№ 47. Freitag, den 24. Februar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Agrarier und der Handel.

In den letzten handelspolitischen Debatten des preußischen Abgeordnetenhauses und besonders bei den daraus hervorgegangenen Beschlüssen hat sich eine Episode abgespielt, welche, wie die „K. H. Z." ausführt, im höchsten Maße die Interessen des gesammten deutschen Handels berührt. Nach dem von den konservativen Parteien gestellten Antrage sollte die preußische Staatsregierung ersucht werden, im Bundesrath dahin zu wirken, daß bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland die Interessen von Landwirthschaft und Industrie ausgiebig gewahrt würden. Hierzu wurde von dem Abgeordneten v. Eynern der Zusatz vorgeschlagen, daß die Staatsregierung sich vor und bei Abschluß von Handelsverträgen mit den Interessenten und Sachverständigen der Landwirthschaft und Industrie ausreichend in Beziehung setzen möge. Es muß von vornherein auffallen, daß in beiden Anträgen des Handels mit keinem Worte gedacht war, obwohl man doch bei einem Handelsvertrage gerade in erster Linie sich des Handels erinnern sollte. Gleichviel indessen, ob die Fortlassung dieses Wortes eine absichtliche oder unabsichtliche war, der Abgeordnete Brömel brachte darauf den sachlich gewiß gerechtfertigten Unterantrag ein, in beiden Anträgen statt der Worte „Landwirthschaft und Industrie" zu setzen „Landwirthschaft, Gewerbe und Handel". Die Agrarier wollten aber von dieser fast selbstverständlichen Verbesserung durchaus nichts wissen. Mit der leichten Behauptung, daß der Begriff „Handel" sehr dehnbar sei und man auf keinen Fall eine besondere Berücksichtigung des „Börsenhandels" haben wolle, erklärten sie den Brömelschen Antrag für unannehmbar. Vergeblich wies der Antragsteller darauf hin, daß doch auch der Börsenhandel zum größten Theil auf soliden Geschäften beruhe, daß aber vollends an einem deutsch-russischen Handelsvertrage grade ein bedeutender Theil des effektiven Handels der deutschen Ostseeplätze in erster Linie interessirt sei; vergeblich mahnte er zu bedenken, daß doch vor und bei Abschluß von anderen Handelsverträgen auch Vertreter des deutschen Seehandels und der deutschen Schifffahrt wenigstens gehört werden müßten; vergeblich hob er hervor, daß ein großer Seehandel die Vorbedingung für eine leistungsfähige Handelsflotte und eine leistungsfähige Handelsflotte die Vorbedingung für eine starke Wehrkraft Deutschlands zur See sei. Mit großer Mehrheit beschloß das Abgeordnetenhaus zunächst, in den konservativen Hauptantrag das Wort „Handel" nicht aufzunehmen, und sodann mit derselben Mehrheit, auch in dem Zusatzantrag Eynern dieses Wort fortzulassen.

Auf diese Weise ist ein Beschluß zustande gekommen, welcher nach seinem Wortlaute, nach seiner Begründung und nach den vorgenommenen Abstimmungen geradezu fordert: 1. daß bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland die Interessen des Handels nicht gewahrt werden; 2. daß die preußische Staatsregierung sich vor und bei Abschluß von Handelsverträgen mit den Interessenten und Sachverständigen des Handels nicht in Verbindung setzt. Man darf ruhig behaupten, daß niemals und in keinem Lande einem großen und wichtigen Zweige des gewerblichen Lebens der Nation etwas ähnliches geboten worden ist, wie es die agrarische Majorität des Abgeordnetenhauses mit diesem Beschlusse dem gesammten deutschen Handel bietet.

Soweit dabei die Handelsverträge selbst in Frage kommen, braucht der deutsche Handel freilich sich durch einen solchen Beschluß nicht beunruhigt zu fühlen; die Vertreter des deutschen Handels sind Mannes genug, um die Interessen, deren Wahrung ihnen anvertraut ist, sachkundig und nachdrücklich auch in allen handelspolitischen Fragen wahrzunehmen, und sie dürfen überdies vertrauen, daß die Reichsregierung die Berücksichtigung dieser Interessen nimmermehr ohne weiteres von der Hand weisen wird. Hat doch auch in erfreulichem Gegensatze zu den neuesten agrarischen Ansprüchen, zu derselben Zeit, da im Abg.-Hause die preußischen Agrarier den Handel jeder Berücksichtigung für unwürdig erklärten, im Reichstage der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Marschall, der nächst dem Reichskanzler als Leiter der Handelsvertragspolitik des Reiches thätig ist, erklärt, daß die Reichsregierung trotz aller Angriffe den Weg einer maßvollen Handelspolitik weiter gehen werde zur Ausgleichung der verschiedenen Interessen des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft. Aber wenn in den Augen der Agrarier selbst beim Abschluß eines Handelsvertrages die Interessen des Handels keine Berücksichtigung mehr verdienen, so liegt darin eine Herausforderung zum wirthschaftspolitischen Kampfe, wie sie in gleicher Schroffheit in den ganzen seit der schutzzöllnerischen Revision des Zolltarifs in 1879 verflossenen Jahren nicht ergangen ist. Den Ansprüchen und der Agitation der Agrarier mit allen Kräften entgegenzutreten, werden mehr als je die Vertreter des deutschen Handels genöthigt und berufen sein.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Mittwoch bemerkt zunächst Präsident v. Levetzow, daß der gestern von dem Abg. Bebel gegen einen Reichsangehörigen gebrauchte Ausdruck „Massenmörder" unzuläßig sei. Hierauf wird in dritter Lesung der Gesetzentwurf über die Einführung der Einheitszeit ohne Debatte angenommen. Es folgt die zweite Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern.

Abg. Hirsch (dfr.): Zwar sind die Berichte des statistischen Amtes zu loben; jedoch wäre es zu wünschen, daß darüber Auskunft gegeben wird, ob und in welcher Weise die Krankenkassen aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden.

Staatssekretär v. Bötticher: Der Vorredner sollte mit seinen Anforderungen sparsamer sein. Es ist schon jetzt schwer, von den Leitern der Krankenkassen die gewünschten statistischen Mittheilungen zu erhalten. Von Subventionen einzelner Krankenkassen ist nichts bekannt geworden. Nach unwesentlichen Bemerkungen der

Abgg. Schrader, Buhl und Hirsch über den Werth der Statistik wird der Titel 10 bewilligt. Auf Anregung des Abg. Goldschmidt (dfr.) erklärt der

Staatssekretär v. Bötticher, daß die Regierung bereits über die Ausdehnung des Aichzwanges auf Bierfässer Erhebungen anstellt.

Abg. Rösicke (b. keiner Partei): Wie kommt es, daß der Staat von Biersurrogaten Steuer erhebt, den Brauer aber, welcher Surrogate gebraucht, bestraft?

Staatssekretär v. Maltzahn: Die norddeutschen Brauereien haben wenig Malzsurrogate verwendet, deshalb ist das Verbot der Surrogate nicht in das neue Steuergesetz aufgenommen worden. Hält der Reichstag ein solches Verbot für nothwendig, so kann er sich bei der zweiten Berathung der Besteuerungsnovelle darüber aussprechen.

Abg. Meyer-Berlin: Gesundheitsgefährliche Surrogate sollten verboten werden; jedoch müßten berechtigte Interessen geschont werden. So sollte es erlaubt sein, Zucker für obergärige Biere zu verwenden.

Abg. Goldschmidt schließt sich den Ausführungen des Abg. Rösicke an.

Staatssekretär v. Maltzahn: Die von den verbündeten Regierungen eingebrachten Gesetzentwürfe betreffend der Surrogate sind abgelehnt worden. Wie sich die Regierung zur Frage stellen wird, kann jetzt noch nicht angegeben werden.

Abg. Fürst v. Hatzfeldt: Auch ich bin für das Verbot der Surrogate.

Auf eine Anfrage des Abg. Lingens erwidert Staatssekretär v. Bötticher: Ueber die Lebensfähigkeit der Cholerabazillen in der Erde sind Untersuchungen angestellt worden, dieselben sind aber noch nicht beendet. Festgestellt ist, daß die Bazillen in der Erde sich nicht lange halten können. Das Viehseuchengift hält sich länger. Ueber die Beerdigung von Thierleichen sind Vorschriften erlassen worden.

Abg. Lingens (Zentr.): Man soll dem Drängen der Leichenverbrenner nicht nachgeben.

Abg. Goldschmidt (dfr.): Die Forderung nach Leichenverbrennung ist gerechtfertigt. Man braucht hier das Christenthum nicht damit in Verbindung zu bringen.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Errichtung von Krematorien geht dem Reiche nichts an.

Abg. Langerhans (dfr.): Die Feuerbestattung ist auch vom Standtpunkt der Wohlfeilheit zu billigen. In Cholerazeiten darf man mit der Beerdigung von Leichen keine Zeit verlieren.

Staatssekretär v. Bötticher: Das Reich kann die Kommunen nicht zwingen, Krematorien zu errichten. Nur wenn medizinalpolizeiliche Bedenken geltend gemacht werden. Dann handelt es sich aber um die Einführung

Feuilleton.

Auf Dörffingshöh.

Original-Roman von **Marie Widdern.**
(Nachdruck verboten.)

5.) (Fortsetzung.)

Leiser Wind wehte in den Kronen der Bäume mit deren grünem Blättergewirr die Sonnenstrahlen kosten. Auch eine Nachtigall schlug, als die Verlobten den weichen Moosteppich betraten, der den Boden des Wäldchens deckte. „Dank, dank, Geliebter, daß Du mich hierhergeführt!" rief Luise, den vollen Zauber empfindend, der sie jetzt umgab. Und als ihre Augen dann das graue Vögelchen entdeckten, aus dessen kleiner Kehle die herrlichen Töne kamen, die das Terrain belebten, setzte sie hinzu: „Wie unscheinbar das winzige Geschöpfchen doch ist! Trotzdem vermag es mit seiner Stimme, den wunderbaren Melodieen, die es so nur allein zu beherrschen versteht, selbst das Gemüth des großen Menschen zu rühren und sein Herz mit einer Freudigkeit zu erfüllen, welche es aufjauchzen macht von himmlischem Glücksgefühl. Es ist fast —"

Die junge Frau unterbrach sich in diesem schwärmerischen Erguß. Und den Kopf vorgeneigt, flüsterte sie nun: „Was ist das? Wird dort nicht auch noch ein anderer Gesang vernehmbar?" Sie war stehen geblieben und zwang damit auch Henry, den Schritt zu hemmen, und in den Wald hineinzulauschen.

Und da — da hörten sie beide es deutlich auch von Menschenlippen tönen und klingen. Eine unbeschreiblich süße Frauenstimme aber sang, bis in die Seele ergreifend, das allbekannte Lied:

Was klagst du, mein Gemüthe,
Es ist ja alles dein.
Der Baum mit seiner Blüthe,
Der Stern mit seinem Schein,
Der Strauch mit seiner Rose,
Die Rose sammt dem Duft,
Der Stein mit seinem Moose,
Der Lenz mit seiner Luft!

Fast mit angehaltenem Athem hatten die Verlobten den herrlichen Tönen gelauscht. Kaum aber waren die letzten derselben verklungen, als Luise auch schon den Bräutigam vorwärts drängte. Tiefbewegt, wie die junge Frau sich fühlte, wollte sie nun diejenige sehen, deren Stimme so ergreifend auf sie gewirkt. Ein kurzer Weg auf dem elastischen Moose, und das Paar sah an der Quelle, deren Wasser in der Gegend für heilkräftig galt, ein junges Mädchen sitzen, das den schönen schwarzhaarigen Kopf mit dem tiefbrünetten Gesichtchen an den weißen Stamm einer Birke gelehnt hatte. Seine Hand hielt eine Gerte, mit der es wie in tiefes Sinnen verloren, Kreise und allerlei phantastische Figuren auf dem Erdboden beschrieb. Neben dem anmuthigen, in schwarze Gewänder gekleideten Wesen lagen verschiedene aufgeschlagene Bücher, die jedoch weit entfernt davon waren, irgend welche Unterhaltungslektüre zu verrathen.

„Dagmar!" hatte Frau von Wildenkron geflüstert, als sie die Träumende erkannt. Und mit bewundernden Blicken an der schlanken, vollendet graziösen Gestalt des Mädchens und seinem entzückenden Gesichtchen hängen bleibend, setzte sie noch leiser hinzu: „Trafst Du je ein weibliches Wesen, das mehr ein Bild lieblichster Unschuld gewesen? — O, nicht wahr, mein Geliebter, nun Du Dagmar gesehen — endlich auch mit Deinen eigenen Augen und aus nächster Nähe, begreifst Du, daß ich mich zu ihr hingezogen fühle, als gehörte sie zu mir?"

„Als gehörte sie zu mir," wiederholte Brownson in merkwürdiger Zerstreutheit. Auch seine Blicke hingen dabei wie gebannt an dem brünetten Mädchenantlitz, dem er seltsamerweise heute zum ersten Male begegnete. Das traurige Gesichtchen regte ihn nun aber in einer Weise auf, für die er weder Erklärung noch Namen wußte.

Es war nicht das Entzücken, welches der Mann gegenüber einer seltenen weiblichen Schönheit empfindet, das seine Seele bei dem Anblick Dagmars bis in ihre Grundtiefen erschütterte, und doch ein Gefühl der Betroffenheit vor etwas Ungeahntem, dem sich blitzschnell der erbarmende Gedanke zugesellte: „So jung und so lieblich und dabei unbeschützt dem Leben gegenüber, welchem sie in Zukunft die Stirn bieten will!"

Er seufzte leise. Noch zu rechter Zeit aber erinnerte er sich jetzt daran, daß er Luise noch eine Antwort schuldig sei: „Du hast recht, Geliebte," flüsterte er nun, „ich begreife vollkommen, daß die junge Pflegebefohlene Frau Wirthmanns Dein empfängliches Herz im Fluge erobert hat. Wenn nicht alle Anzeichen trügen und des Menschen Antlitz in Wahrheit der Spiegel seiner Seele ist, so haben wir da wirklich ein ebenso geistvolles wie liebes und herzgewinnendes Wesen vor uns, dessen Gesellschaft ich Dir von ganzer Seele gönne."

Es war gut, daß Frau von Wildenkron in diesem Moment nicht zu dem Gesicht ihres Bräutigams in die Höhe sah. Denn wenn sie auch seine Bewunderung ihres Proteges herausgefordert, so war sie doch fraglos innerlich weit entfernt davon gewesen, die absorbirende Theilnahme zu wünschen, mit der Brownson das schöne Mädchen betrachtete, das hier weltvergessen an der Waldquelle saß. Vielleicht hing es schmerzvollen Erinnerungen nach an eine theuere Todte, die, seit es denken konnte, Mutterstelle an ihm vertreten. Vielleicht dachte es auch an die Zukunft, die so ungewiß vor ihm lag und mit ihrem Miethlingsdasein, der Abhängigkeit von fremden Menschen, so wenig freudvoll erschien . . .

Dabei hatte Dagmar bisher die Augen unausgesetzt niedergehalten. Jetzt hoben sich jedoch plötzlich die langen dunklen Wimpern und mit einem leisen Ruf des Erschreckens sah das junge Mädchen, daß es von Brownson beobachtet wurde. Für einen Moment trafen sich nun auch ihre Blicke mit denen des Millionärs. Aber unwillkürlich schauerte Dagmar nun vor dem Interesse zurück, mit dem der künftige Gemahl der Generalin sie betrachtete. Fielen ihr doch plötzlich die Lehren Anna Wirthmanns ein, welche sie drastisch vor der Theilnahme großer Herren warnten. „Mit hübschen Mädchen — und daß Du hübsch bist, weißt Du — meinen die es niemals gut," hatte die Alte ihr noch gestern gesagt, als sie mit Dagmar in der Stadt gewesen und ein Offizier im Vorübergehen schmeichelhafte Bemerkungen über die „braune Fee" gemacht hatte. „Traue solchen Reden — solchen Blicken nie," setzte die brave Haushälterin dann hinzu — „auch wenn sie Dir von dem Verlobten einer anderen, oder auch selbst von einem verheiratheten Manne gespendet werden."

Wie Keulenschläge waren die Worte in das ahnungslose Gemüth der Kleinen gefallen. Und obgleich sie weit davon entfernt war zu verstehen, was die Tante eigentlich meinte, so dachte sie doch in diesem Augenblick, daß Brownson zu den Männern der vornehmen Welt gehöre, vor deren Blicken schon sie von Anna Wirthmann gewarnt worden. Zu ihrer Erleichterung bemerkte Dagmar aber gleich

der obligatorischen Leichenverbrennung; dies wünschen aber viele Wähler im Lande nicht. Das Reichsgesundheitsamt hat während der Cholerazeit seine volle Schuldigkeit gethan.

Präsident v. Levetzow: Nach den Erklärungen des Staatssekretärs gehört die Frage über Leichenverbrennung nicht zur Kompetenz des Reiches.

Abg. Baumbach (dfr.) bestreitet dies und kündigt einen Antrag über Leichenverbrennung an.

Abg. Frohme (Soz.) wünscht den Erlaß eines Reichswohnungsgesetzes. Nach einigen Bemerkungen der Abg. Endermann (ntl.), der eine obligatorische Leichenverbrennung fordert und Lingens (Zentr.) der eine solche nicht wünscht, vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause wurde in der Sitzung vom Mittwoch zunächst auf Antrag des Grafen Limburg die Einstellung zweier gegen den Frh. v. Hammerstein schwebenden Strafverfahren beschlossen. Hierauf setzt das Haus die Berathung des Kultusetats bei dem Kapitel „Höhere Lehranstalten" fort.

Abg. Christen (frk.) bittet um Uebernahme des Progymnasiums in Eschwege auf den Staat.

Minister Bosse erklärt, diesbezügliche Anträge abwarten zu wollen, ehe er darüber entscheidet.

Abg. Im Walle (Zentr.) erklärt sich gegen die zunehmende Verstaatlichung höherer Lehranstalten.

Abg. Dasbach (Zentr.) beklagt sich darüber, daß bei einzelnen Lehranstalten die Zahl der kathol. und evangel. Lehrer in keinem Verhältniß zur Schülerzahl stehe, und besonders zu Gunsten der evang. Lehrer gestaltet sei.

Minister Bosse erklärt, daß die Aufstellungen des Vorredners keine gültigen Schlüsse ziehen lassen.

Abg. Schmelzer (ntl.) hält es für bedenklich, bei Lehrern nur die Konfessionalität gelten zu lassen. So seien in Wiesbaden z. B. von 500 Schülern nur 70—80 katholisch, doch seien der Direktor und die Hälfte der Lehrer katholisch.

Abg. Jadszewski (Pole) bezeichnet es als Verletzung der Parität, wenn in poln. Landestheilen an von kathol. Gelde begründeten Gymnasien evangelische Lehrer wirken.

Abg. Im Walle (Zentr.) bekämpft nochmals die Verstaatlichung des Realgymnasiums in Trier und bittet um Ablehnung der hierfür erforderlichen Mehrausgaben von 15 650 Mark. In der Abstimmung werden jedoch die gesammten geforderten Staatszuschüsse genehmigt.

Geh.-R. Wehrenpfennig erklärt, daß die Regierung dem Hochschulwesen fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Es gelangen sodann seitens einzelner Redner ausschließlich Spezialwünsche zum Vortrage. Die weitere Debatte bewegt sich lediglich in dem Rahmen schultechnischer Wünsche und Beschwerden einzelner Abgeordneten. Erwähnenswerth ist, daß

Minister Bosse auf eine Anregung hin erklärte, er könne nicht allen wissenschaftlichen Lehrern höherer Lehranstalten den Titel Oberlehrer verleihen. — Es wird hierauf die Debatte auf Donnerstag vertagt. Der Präsident erklärt, daß, wenn nöthig, er zur Beendigung der Berathung des Etats in dieser Woche Abendsitzungen einberufen werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar.

— Der Kaiser kehrte Dienstag Nachmittag von Potsdam wieder nach Berlin zurück und besuchte am Abend mit der Kaiserin die Vorstellung zum Besten der unter dem Protektorate der Kaiserin stehenden „Frauenhilfe für Armen-Krankenpflege" im Opernhause. Montag Vormittag machte das Kaiserpaar eine gemeinsame Fahrt nach dem Thiergarten und unternahm dort eine kurze Promenade. Später ertheilte der Kaiser im Schloß einer Abordnung der rechtselbischen landwirthschaftlichen Zentralvereine die nachgesuchte Audienz.

— Ueber die diesjährigen Manöver hat der Kaiser bestimmt, daß das 8., 14. und 16. Armeekorps (Koblenz, Karlsruhe und Metz) Manöver vor dem Kaiser abhalten.

— Keine Vertagung der Militärvorlage. Die „Post" erklärt, in der Lage zu sein zu versichern, daß in leitenden Kreisen an die Möglichkeit, die Entscheidung in den Militärfragen eventuell bis zum Herbst zu verschieben und eine Vertagung des Reichstags eintreten zu lassen, garnicht gedacht wird.

— Die Agrarier — immer dieselben — tagen jetzt in Berlin in verschiedenen Versammlungen unter verschiedenen Bezeichnungen. Am Sonnabend war es der Bund der Landwirthe, am Sonntag der deutsche Bauernbund und am Montag waren es die „Steuer- und Wirthschaftsreformer", die einen Handelsvertrag mit Rußland für das maßloseste Unglück halten, das uns treffen könnte. „Der Uebel größtes aber sind — die Schulden." So nämlich ist die Meinung des Grafen Mirbach, dem großer Dank gebührt für die reizende Offenheit, mit der er in dieser Versammlung die letzten Ziele der agrarischen Agitation enthüllt hat. Einen Staatsmann sehnt sich Graf Mirbach herbei, der der Landwirthschaft „ex fundamento" (von Grund aus) hilft. Was Fürst Bismarck gethan hat, das war noch gar nichts. Ein Mann muß kommen, der das Uebel an der Wurzel packt, und nichts kann helfen, wenn nicht das Vererbungs- und Verschuldungswesen neu gestaltet wird. Was der enorm reiche Grundbesitzer Graf Mirbach sich bei dieser Forderung denkt, hat man heute ebenso wenig erfahren wie neulich im Reichstage, wo er denselben Wunsch mit der ihn auszeichnenden Schüchternheit zart andeutete.

— Die „nothleidenden" Agrarier haben eine Deputation unter Führung des Herrn Below-Saleske an den Kaiser abgeordnet, welche am Mittwoch Vormittag in Audienz empfangen worden ist. Herr v. Below-Saleske, der bekannte agrarische Heißsporn aus Pommern, überreichte eine Denkschrift und bat um ein machtvolles Königswort zur Erfüllung der darin enthaltenen Wünsche. Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, war die Antwort des Kaisers ganz allgemein gehalten. In derselben wird in kurzen Worten zum Ausdruck gebracht, ein wie hohes Interesse er der Landwirthschaft entgegenbringe, ohne indessen dabei irgend eine besondere Regierungsmaßregel zu erwähnen. Zum Schluß betonte der Kaiser, daß er erwarte, daß die Landwirthe für die Stärkung der Wehrkraft eintreten würden.

— Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen. Einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg." zufolge, soll sich die Ansicht befestigen, daß der Handelsvertrag mit Deutschland zu Stande kommen werde, da Rußland in Bezug auf Baumwolle und Kohlen den deutschen Wünschen entgegengekommen, und den Nachweis geliefert habe, daß es in Betreff des Eisens vorläufig noch das von Deutschland gestellte Verlangen nicht erfüllen könne, da es auf Jahre hinaus gebunden sei. Eine an den „Grashdanin" gerichtete Zuschrift tritt sehr nachdrücklich für das Zustandekommen des Vertrages ein und bemerkt: Wenn der Vertrag nicht zu Stande kommt, so kann keine Adelsbank den Gutsbesitzer vom Untergange retten, da er alsdann das Getreide für den dritten Theil des eigenen Produktionspreises verkaufen müßte.

— Die Wahlgesetznovelle wurde am Mittwoch in der Kommission bei der Schlußabstimmung mit 17 gegen 4 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten nur der freisinnige Vertreter, zwei Zentrumsabgeordnete und der polnische Vertreter.

— Die Einspruchsversammlung gegen Wiederzulassung der Jesuiten hat am Montag in Barmen stattgefunden. Der von einer Reihe bedeutender Namen ausgehenden Einladung hatten zahlreiche Kreise aus allen Theilen des evangelischen Deutschlands Folge geleistet. Oberkonsistorialrath Leuschner-Wandsleben sprach als Vertreter des Zentralvorstandes des evangelischen Bundes, mehrere Redner überbrachten aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands Grüße und Zustimmungs-Erklärungen. Die Versammlung richtete an den Kaiser folgendes Huldigungstelegramm: „1200 evangelische Männer aus den verschiedensten Gauen Deutschlands in Barmen vereinigt, um vor den Gefahren zu warnen, die durch die Wiederzulassung des Jesuitenordens im Deutschen Reiche unserem Vaterlande erwachsen würden, bringen Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät in dankbarer Erinnerung an das zu Wittenberg in Gemeinschaft mit den evangelischen deutschen Fürsten und Freien Städten abgelegte evangelische Bekenntniß ihre ehrerbietigste Huldigung dar."

— Die Vermehrung der preußischen Lotterieloose um 30 000 Stück preist die „Nordd. Allg. Ztg." mit allerlei Phrasen als eine segensreiche Einrichtung und die Zwecke der Staatslotterie als „gemeinnützige". Der „gemeinnützige Zweck" der jüngsten Vermehrung der Lotterieloose ist bekanntlich der, den „ausländischen", d. h. Braunschweigischen, Sächsischen, Hamburger 2c. Lotterien zur Verminderung des preußischen Defizits Konkurrenz zu machen. Während nun die Prediger von der Kanzel gegen den Spielteufel zu Felde ziehen, preist die „Norddeutsche" das Lotteriespiel als eine Kulturerrungenschaft. Der Zweck heiligt wieder einmal die Mittel.

— Im Prozeß Polke hat das Reichsgericht die Revision des Staatsanwalts in den Fällen für begründet erachtet, wo materielle Rechtsverletzungen behauptet werden. Es sind dies sieben Fälle. Bezüglich dieser sieben Fälle wurde das Urtheil des Landgerichts Berlin aufgehoben, weil die Vermögensschädigung irrthümlich verneint worden war und auch bezüglich der Frage des Betrugsversuchs, der Untreue und des dolus Rechtsirrthümer vorliegen. Bezüglich der erwähnten Fälle ist die Sache an das Landgericht in Berlin zurückverwiesen worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der gemeldeten Explosion schlagender Wetter in der Kohlengrube zu Skalis in Steiermark sind, wie nunmehr authentisch festgestellt ist, siebzehn Arbeiter getödtet, sechs schwer und sieben leicht verletzt worden.

Italien.

Die Ueberführung der Leiche Dezerbis nach dem Bahnhof erfolgte mit allen einem Abgeordneten schuldigen offiziellen und militärischen Ehren. Zahlreiche Deputirte und Senatoren, darunter Zanardelli, Nicotera und Chimirri, gaben dem Sarg das Geleite. Das Begräbniß Dezerbis rief ergreifende Auftritte hervor. Der Sohn des Verstorbenen folgt dem Sarge laut weinend und brach mehrere Male ohnmächtig zusammen. Beim Heraustragen des Sarges rief der Sohn: „Mörder ihr habt meinen Vater getödtet."

Die Blätter sind beunruhigt durch die zahlreichen jetzt vorkommenden Explosionen; sie verlangen weniger politische Polizei, dagegen mehr effektive Polizei zur Ueberwachung der Anarchisten. Die Blätter behaupten, daß die letzte Bombe, welche vor dem Hause des Abgeordneten Ferri geworfen wurde, eigentlich für den Ministerpräsidenten Giolitti bestimmt gewesen sei, welcher nebenan wohne, man habe einfach die Thür verfehlt.

Portugal.

Die Kabinetskrisis wird von der „Times" auf das Vorgehen Deutschlands zur Wahrung der Rechte der deutschen Gläubiger zurückgeführt. Die deutsche Regierung hatte gegen irgendwelche Lösung der Frage der äußeren Schuld protestirt, der von den Bondholders nicht vorher zugestimmt wäre. Deshalb habe Diaz Ferreira die Vertagung der Cortes verlangt und auf die Weigerung des Königs seine Demission gegeben.

Frankreich.

Der Rücktritt des Senatspräsidenten Leroyer ist am Dienstag im Senat verlesen worden. Die Präsidentenwahl ist auf Freitag festgesetzt.

In der Panama-Angelegenheit vernahm der Untersuchungsrichter Franqueville am Dienstag alle größeren Unternehmer der Panama-Gesellschaft, vornehmlich Eiffel und Letellier, behufs Festsetzung des Werthes der von ihnen gelieferten Arbeiten. Der unrechtmäßig bezogene Gewinn wird auf Grundlage eines besonderen Gesetzes zurückgefordert werden. Das Vermögen Eiffels und Letelliers wurde vorläufig mit Beschlag belegt.

Sehr peinlich hat in Paris eine Verspottung des französischen Präsidenten Carnot in Genf anläßlich des dortigen Karnevals berührt. In einem Maskenzug befand sich nämlich ein als Präsident der französischen Republik verkleideter Mensch mit falschem Bart und dem rothen Bande, der auf dem Rücken einen Check von 500 000 Franks trug, gezeichnet Carnot. Polizeilich wurde der Mann veranlaßt, den Zettel abzunehmen. Arago, der französische Gesandte in Bern, hatte über diesen Vorfall mit Lachenal, dem Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, eine Unterredung. Selbstverständlich aber sind die schweizerischen Behörden zu einem Einschreiten nicht in der Lage.

Großbritannien.

Die große Orangisten-Loge in Belfast veröffentlicht ein längeres Manifest gegen die Homerule. Es heißt in dem Manifest, daß die Loge gegen die Homerule bis zum Tode kämpfen werde. Sie verlangt, daß Irland entweder vollständig mit England vereint oder vollständig unabhängig sei.

Gladstones Homerule hat sein eigenes Wahlkomitee in Midlothian angespornt, einstimmig die Resolution zu beschließen, daß Schottland dasselbe Homerule wie Irland erhalten solle und müsse. — Eine jungwallische Deputation fordert auch die Homerule für Wales.

Bulgarien.

Im Ministerrath wurde beschlossen, die Wahlen zur großen Sobranje für Anfang März auszuschreiben; der Zusammentritt der Sobranje soll alsdann Mitte März a. St. in Tirnova erfolgen.

Griechenland.

In Sparta, Kalamata und auf der Insel Zante fanden in der Nacht zum Mittwoch wiederholt Erdstöße statt, welche die Bevölkerung sehr beunruhigten.

Egypten.

Zur Lage meldet „Reuter's Bureau": Seki Pascha, bisher Minister der öffentlichen Arbeiten und des Unterrichts, hat als Unterrichtsminister demissionirt, wird aber als Arbeitsminister bleiben. Ministerpräsident Riaz Pascha, welcher zur Zeit das Portefeuille des Innern verwaltet, wird auch das Unterrichtsministerium übernehmen.

Amerika.

Gegen die Umwälzung in Hawaii hat Prinzessin Kilauani, die Nichte der bisherigen Königin Liliuokalani eine Petition an das amerikanische Volk gerichtet, in welcher sie gegen die Beraubung ihres Rechtes auf die Thronfolge in Hawaii protestirt.

Heftige Schneestürme wüthen in der Provinz Ontario, die Eisenbahnen bleiben im Schnee stecken und der Verkehr ist dadurch völlig gestört.

Auf den Bergwerken der Castbury-Gesellschaft in der Nähe von Pittsburg-Pensylvanien, kam es am Montag Abend zwischen Strikenden und Nichtunionisten zu einem mörderischen Kampfe. Die Strikenden, meistens Italiener, Ungarn und Franzosen, zusammen 150 Mann, eröffneten ein mörderisches Feuer auf ihre Angreifer, meistens Neger, die ebenfalls bewaffnet waren. Nachdem etwa 100 Schüsse gewechselt waren, ergriffen die Neger die Flucht, viele Verwundete mit sich schleppend.

Aus dem Staate Ohio kommen weitere Nachrichten über das Hochwasser. Der Wasserstand des Ohiostromes in einzelnen Theilen des Landes ist ein höherer als 1888. In Huntington sanken viele Boote und viele Häuser an den Ufern des Ohio wurden weggeschwemmt. Der Lickingfluß, gegenüber Cincinnati, ist über die Ufer getreten und die Anwohner mußten flüchten. Der Ort Ost-Newport im Staate Kentucky, gleichfalls gegenüber von Cincinnati, ist vollständig unter Wasser.

Provinzielles.

r. **Schulitz,** 22. Februar. [Verschiedenes.] Die seit dem Oktober v. J. erledigte Lehrerstelle ist wieder besetzt. Die Einführung des neuen Lehrers Herrn Stolpe fand gestern durch den Lokalschulinspektor Herrn Pastor Greulich im Beisein der Schulvorstandsmitglieder statt. — Die Weichsel ist hier gegen Schulitz auf einigen Stellen frei von Eis. Der Verkehr zwischen dem dies- und jenseitigen Ufer ist vollständig unterbrochen. Am Ufer herrscht nun Ruhe, da alle Arbeiten, die Hölzer zu verladen, beendet sind. — Der Unterricht in der hiesigen Schule wird, nachdem dieselbe wegen der herrschenden Masernepidemie sechs Wochen lang geschlossen war, in nächster Woche wieder aufgenommen.

Liebemühl, 22. Februar. [Drei Kinder verbrannt.] Vorgestern Vormittag ereignete sich der „Altpr. Ztg." zufolge auf dem Gute Charlottenhof bei Liebemühl ein schreckliches Unglück. Die Instmannsfrau Stolinski hatte sich nach Frühstück nach Liebemühl begehen, um daselbst Einkäufe zu machen. Ihre drei Enkelkinder im Alter von 2, 3 und 5 Jahren hatte sie allein in der Stube zurückgelassen und die Stubenthür von außen verschlossen. Auf eine unermittelte Weise waren die Möbel in der Stube in Brand gerathen, und haben die drei Kinder dadurch ihren Tod gefunden. Das kleinste Kind in der Wiege liegend, ein Mädchen, wurde bei Aufbruch der Stube verkohlt und die beiden älteren Kinder angebrannt, eins kniend auf dem Bette und das andere unterm Bette liegend vorgefunden. Die Möbel und Betten in der Stube waren vollständig vom Feuer zerstört. Das Feuer wurde zu spät wahrgenommen, da die Instleute sich fast alle auf Arbeit im herrschaftlichen Gute befanden.

Heiligenbeil, 20. Februar. [Eine gefährliche Fahrt] machten am Sonnabend zwei Herren von hier aus zu Schlitten über das Haff nach Pillau. Die Bahn war trotz des eingetretenen Thauwetters ganz vorzüglich, und man langte ohne Hinderniß in Pillau an. Auf der Rückfahrt jedoch, die sie auf derselben Bahn unternahmen, gewahrten sie zu ihrem Schrecken eine breite Spalte, welche sich plötzlich gebildet haben mußte, da man dieselbe auf der Hinfahrt nicht bemerkt hatte, und noch ehe sie das Gefährt zum Halten bringen konnten, lag das Pferd und einer der Insassen bereits in den kalten Fluthen. Der zweite Insasse des Schlittens blieb mit dem Schlitten unversehrt auf dem Eise, und seinen Bemühungen gelang es, seinen Gefährten aus dem Wasser zu ziehen. Vier Fischer, welche das Unglück gesehen, eilten herbei, und den vereinten Kräften war es möglich, auch das Pferd dem nassen Grabe zu entreißen. Ohne weiteres Hinderniß langten die Herren wieder in ihrer Heimath an.

Bartenstein, 21. Februar. [Kleine Ursachen, große Wirkungen.] Eine Bauersfrau in dem Dorfe S. wäre bald das Opfer ihrer Leichtgläubigkeit, um nicht zu sagen ihres Aberglaubens, geworden. Dieselbe hatte sich eines Tages erschreckt, in Folge dessen sie leicht erkrankte. Es wurde ihr nun von einer Nachbarin gerathen, sich über einen sogenannten Kohlentopf zu setzen, um den Schreck „auszuräuchern". Das that sie denn auch, legte sich nach beendigter Räucherung, über heftige Kopfschmerzen klagend, angekleidet ins Bett und schlief bald fest ein. Einige Funken des Kohlentopfes hatten sich jedoch in ihren Unterröcken festgesetzt und glimmten ruhig weiter. Glücklicherweise wurden die Angehörigen durch den Geruch bald auf die Gefahr aufmerksam gemacht, weckten die Frau, und diese kam mit einer leichten Brandwunde davon. Sei es nun, daß man die Wunde wenig beachtet oder sie auch durch die kluge Nachbarin hat behandeln lassen, genug, nach einiger Zeit nahm die Wunde einen bösartigen Charakter an, und als nun der Arzt zugezogen wurde, konstatirte er Brand. Der Arzt hofft zwar die Frau am Leben zu erhalten, doch wird es voraussichtlich lange währen, bis sie vollständig wieder hergestellt sein wird.

Königsberg, 21. Februar. [Eine unliebsame Unterbrechung] seiner Feststimmung erfuhr, wie die „K. H. Z." erzählt, gestern Abend ein hiesiger Schornsteinfegerlehrling, der in der Uniform eines Wachtmeisters der rothen Husaren die Königsstraße entlang ging, um in einem vor dem Thore belegenen Vergnügungslokale einem Maskenballe beizuwohnen. Er

---

darauf, daß der Millionär nicht allein gekommen, sondern ihre gütige Schützerin — nur von einem mächtigen Baumstamm verdeckt — neben ihm stand. Mit leisem Freudenruf erhob sich das Mädchen nun, und auf Frau von Wildenkron zueilend, faßte es die Hände der Dame und drückte sie mit schüchterner Verehrung an die Lippen.

„Wir haben Ihren Gesang gehört, Dagmar," sagte da die Baronin freundlich, „und uns Ihrer schönen Stimme gefreut. Freilich, seltsam genug fand ich es dabei auch, daß ich erst heute — hier im Wäldchen entdecken muß, welch' ein Singvögelchen wir im Hause haben."

„O, Frau Baronin, ich — ich wußte nicht," stammelte das junge Mädchen in höchster Verwirrung über die unerwartete Anerkennung. „Und dann — die Trauer um den Tod meines lieben, guten Mütterchens."

„Ich verstehe, ich verstehe Sie vollkommen, liebes Kind," kam Frau von Wildenkron der Kleinen zu Hülfe, indem sie freundlich das schwarze Haar Dagmars tätschelte. „Aber nun die ersten Wochen des Wehs verrauscht sind, und Sie die Einsicht erlangt haben müssen, daß es Ihnen auf Schloß Dörffingshöh ebenfalls nicht an Liebe, Theilnahme und Schutz fehlt, werden Sie es auch mit der Trauer um die Dahingeschiedene zu vereinigen vermögen, hin und wieder ein Lied — ein ernstes natürlich — für mich zu haben. Ich liebe den Gesang einer Altstimme, wie die Ihre es ist, Dagmar, und rechne darauf, daß sie selbst gewillt sind, ein Opfer zu bringen, wenn es gilt, mir eine Freude zu bereiten."

(Fortsetzung folgt.)

wurde in der Königsstraße von einem Offizier, den er vorschriftsmäßig gegrüßt hatte, wegen einer kleinen Abweichung in der Uniform angehalten und nach der Ursache derselben befragt, und als er sich hierbei als Nichtmilitär entpuppte, zur Thorwache geführt. Von dort gelangte er alsbald zur Polizeiwache, von wo er, nachdem seine Personalien festgestellt und ihm der Säbel mit silbernem Portepee abgenommen war, entlassen wurde. Er benutzte nun den Pferdebahnwagen, um zu dem Feste zu gelangen und die versäumte Stunde wieder einzuholen.

Bromberg, 22. Februar. [Einen hübschen Beweis für die Findigkeit der Post] bietet das Kouvert eines Briefes, welcher — aus dem Lande des Gulasz und Paprika stammend — folgende Aufschrift trug: Herrn N. N. — in „Brummbär". Die postalische Bedeutung dieses Brummbären wurde als „Bromberg" erkannt und der Brief gelangte in der That an die richtige Adresse.

Inowrazlaw, 20. Februar. [Rittergutsverkauf.] Das dem Rittergutsbesitzer Georg Freitag zu Niemojewo, Kreis Inowrazlaw, gehörige Rittergut Wielowies bei Pakosch ist im Wege der Zwangsversteigerung für 69 100 Mark in den Besitz des Kaufmanns Isidor Götz aus Berlin übergegangen.

Kriewen, 21. Februar. [Jugendliche Kindesmörderin.] In unserer Nachbarstadt Storchnest wurde am vergangenen Sonnabend ein 15jähriges Mädchen, Tochter des Seilermeisters B., zur Haft gebracht, weil sie ein im Herbst von ihr geborenes Kind getödtet und in die Düngergrube ihres Verwandten im benachbarten Dorfe Wohnowitz vergraben hatte. Die bereits in Verwesung übergegangene Kindesleiche wurde am Freitag gefunden. Die jugendliche Mörderin befindet sich im Untersuchungsgefängniß zu Lissa. Nach der „P. Z." wird vermuthet, daß die Untersuchung auch noch die Mitschuld anderer Personen ergeben wird.

Meseritz, 21. Februar. [Einen sensationellen Mord] meldet die „P. Z.": Am vergangenen Freitag verließ die Dienstmagd Stengert, welche bei einem Bauern in Leimnitz im Dienste stand, ihre Herrschaft, um ihre Angehörigen in Paradies (oder Jordan?) zu besuchen. Als das Mädchen am Sonnabend nicht in den Dienst zurückkehrte, forschte man nach und fand sie am nächsten Tage in einem Gehölz zwischen Leimnitz und Paradies an einem Baum erhängt vor. Die Obduktion der Leiche hat nun ergeben, daß ein Selbstmord der St. ausgeschlossen ist; vielmehr lassen die zahlreichen Flecke an Hals und Brust auf einen Mord schließen. Auch war die Schlinge in einer Weise um den Hals gelegt, daß der Tod dadurch nicht hat eintreten können. Als muthmaßlicher Mörder ist der Bräutigam der St. verhaftet worden. Wahrscheinlich hat derselbe seine Braut, welche sich in gesegneten Umständen befand, begleitet und dann erdrosselt, und, um den Schein des Mordes von sich zu lenken, sie mit einem Strick um den Hals an einem Baume aufgehängt. In dieser Gegend herrscht über diesen Mord große Aufregung.

Lokales.

Thorn, 23. Februar.

— [Westpreußischer Provinzial-Landtag.] In der Sitzung am Mittwoch stand als erster Punkt die Vorlage des Provinzialausschusses über die von dem westpr. Provinzialverbande zur Durchführung des Gesetzes vom 11. Juli 1891 zu ergreifenden weiteren Maßnahmen auf der Tagesordnung. Das Gesetz vom 11. Juli 1891 legt nämlich den Landarmenverbänden die Verpflichtung auf, für Bewahrung, Kur und Pflege der hilfsbedürftigen Geisteskranken, Epileptischen, Taubstummen und Blinden, soweit dieselben der Anstaltspflege bedürfen, in geeigneten Anstalten Fürsorge zu treffen, das heißt, so weit die eigenen, bereits vorhandenen Anstalten des Landarmenverbandes oder die verfügbaren geeigneten Privatanstalten in seinem Bezirke hierzu nicht ausreichen, im Wege einer ordnungsmäßigen Geschäftsführung auf eine hinreichende Vergrößerung oder Vermehrung seiner Anstalten Bedacht zu nehmen. Es sind in Summa 336 Geisteskranke und 217 Epileptische unterzubringen und daher ist die Errichtung einer neuen Anstalt nöthig. Allen nöthigen Anforderungen entsprach nach den Anschauungen der Kommission in jeder Beziehung das Rittergut Conradstein bei Pr. Stargard, welches 750 Meter vom Bahnhof Pr. Stargard entfernt liegt und 332 Hektar 17 Ar und 87 Quadratmeter Grundfläche hat. Der Provinzialausschuß hat nun den Ankauf des Gutes Conradstein empfohlen und die Einstellung von 500 000 M. zur Erwerbung des Terrains für die dritte Provinzial-Irrenanstalt und zur Bestreitung der Kosten des Baues derselben als 1. Rate in den Hauptetat pro 1893/94 beantragt, welcher Betrag aus dem Provinzial-Hilfskassen-Fonds nach Maßgabe des Bedarfs gegen 4 pCt. Zinsen und 1 pCt. jährliche Amortisation entnommen werden soll. Im Gegensatz zu dem Antrage des Provinzial-Ausschusses haben die Abgeordneten Plehn-Krastuden und Genzmer-Marienwerder in Gemeinschaft mit 14 anderen Mitgliedern des Provinzial-Landtages bei diesem den Antrag eingebracht und näher begründet, „der Provinzial-Landtag wolle beschließen, die neu anzulegende Irrenanstalt soll auf dem rechten Weichselufer erbaut werden." Bei der Generaldebatte stellte Abg. Rotzoll-Dt. Krone den Antrag, daß die spruchreifen Theile der Vorlage des Provinzial-Ausschusses schon heute definitiv festgestellt werden möchten. Der Bau einer dritten Provinzial-Irrenanstalt sei als nothwendig nachgewiesen und der Landtag könne ebenfalls die für die Unterbringung der Epileptischen vorläufig getroffenen Maßregeln billigen. Auch sei es als vortheilhaft nachgewiesen, daß die Anstalt für 1000 Kranke erbaut werde. Streitig sei nur der Ort, wo die Anstalt erbaut werden solle, und bezüglich der Verzinsung der erforderlichen Anleihe sei doch zu erwägen, daß sich vielleicht ein geringerer Zinsfuß als 4 pCt. erzielen lasse. Er stelle deshalb den Antrag, daß die beiden letzten Punkte einer Kommission überwiesen und die ersteren Punkte im Plenum erörtert würden. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Rotzoll mit der Maßgabe angenommen, daß die Nothwendigkeit des Baues einer Irrenanstalt bejaht und der Provinzial-Ausschuß aufgefordert wird, Anträge betreffs der für die Unterbringung der hilfsbedürftigen Epileptischen definitiv zu treffenden Einrichtungen einzubringen. Die Bestimmungen über die Größe und den Ort, an welchem die Irrenanstalt errichtet werden soll, sowie über die Beschaffung der Baugelder wurden an eine Kommission verwiesen. In diese Kommission wurden dann die Abgg. Rotzoll, von Parpart, Wehle, Döhring, Petersen, Dr. Kohli und Höne gewählt. — Der Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe an den Kreis Thorn zum Bau einer Brücke über die Drewenz bei Zlotterie wurde nach lebhafter Debatte, in welcher die Herren Oberpräsident v. Goßler, Landesdirektor Jäckel und die Abgg. Wegner, Dr. Kohli und Delbrück für die Bewilligung des Zuschusses eintraten und betonten, daß der Bau der Brücke im öffentlichen Interesse liegt, abgelehnt.

— [Personalien.] Oberpostassistent Krüger ist vom 1. April ab von Neumark nach Thorn versetzt. Der Besitzer Karl Polzfuß zu Rogowo ist zum Amtsvorsteher und der Rittergutsbesitzer Fischer zu Lindenhof zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Bezirk Lindenhof ernannt.

— [Rubelkurs im Eisenbahnverkehr.] Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 13. d. M. ab bis auf weiteres auf 218 M. für 100 Rubel und der Umrechnungskurs für österreichische Währung vom 6. d. M. ab bis auf weiteres auf 170 M. für 100 Gulden festgesetzt worden.

— [Besteuerung der Rubelpostsendungen.] Das russische Departement der Reichsökonomie stimmte dem Projekt des Finanzministers zu, wonach von allen Rubelpostsendungen von und nach Rußland eine Steuer von einem Kopeken für 100 Rubel erhoben wird, um die Höhe der Zirkulation des Kreditrubels von und nach Rußland festzustellen. Reisende müssen an der Grenze den Besitz von baaren Rubelnoten deklariren. Einzelne Personen dürfen bis 500, einzelne Familien bis 1000 Rubel steuerfrei mitführen. Im Falle eine Anzeige des diese Summe übersteigenden Betrages nicht geschieht, tritt Konfiskation des Geldes ein.

— [Verlegung der Viehmärkte in Berlin.] Nach Einführung der Sonntagsruhe haben sich die bisherigen Wochenmärkte auf dem Zentral-Viehmarkte am Montag und Donnerstag nicht mehr aufrecht erhalten lassen. Nach einem Beschluß sämmtlicher Viehhändler und Kommissionäre werden die Märkte von jetzt ab auf Mittwoch und Sonnabend verlegt (siehe Inserat). Die Schlächter hatten sich gegen die Verlegung energisch gesträubt. Dieses Brechen mit den altgewohnten Verhältnissen ist für Produzenten und Händler von erheblicher Bedeutung.

— [Der Männergesangverein „Liederfreunde",] welcher noch nicht ein Jahr besteht, hat sich in dieser kurzen Zeit auch bereits eines recht ansehnlichen Zuwachses durch passive Mitglieder zu erfreuen. Am Sonnabend, den 11. März, wird der Verein einen Liederabend mit anschließendem Tanzkränzchen veranstalten, welcher ihm aus der Zahl der in beschränktem Maße eingeladenen Gäste sicherlich wieder neue Mitglieder zuführen wird.

— [An der Schwelle des Frühlings] hat der Winter noch einmal mit ziemlicher Macht Einkehr bei uns gehalten und die Erde wieder mit einer leichten Schneedecke überzogen. Die Temperatur ist wieder winterlicher geworden: nachdem bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags das Thermometer anhaltend gefallen war, zeigte es heute Morgen 10 Grad Kälte, sodaß die Pelze wieder hervorgesucht worden sind. Doch wie sehr auch der Winter dräut, mit seiner Macht ist es nun bald vorbei, denn es naht nach dem unabänderlichen Naturgesetz mit schnellem Schritte der holde Frühling, Einlaß verlangend, und seinem Sonnenblick muß der grimme Winter bald weichen, denn „nach Winterseis und Sturmeswehn kommt doch der Lenz gegangen".

— [Die Kosten des Artushofbaues] belaufen sich, wie nunmehr annähernd festgestellt ist, auf etwa 587 000 Mark, also nicht so hoch, wie ursprünglich in manchen Kreisen der Bürgerschaft befürchtet wurde.

— [Zugverspätung.] Der heute Morgen 7 Uhr fällige Berliner Zug traf mit 1 Stunde 40 Minuten Verspätung hier ein, die, wie wir erfahren, auf den gestrigen Schneefall und plötzlich aufgetretenen Frost zurückzuführen ist.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: der Arbeitersohn Emil Janke aus Dorf Richnau wegen schweren Diebstahls mit 6 Wochen Gefängniß, der Maurergeselle Casimir Kaminski aus Culmsee wegen qualifizirten Hausfriedensbruchs, Körperverletzung in 5 Fällen, darunter dreier gefährlicher, Bedrohung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß, der Zimmermann Felix Maliszewski aus Culmsee wegen Hausfriedensbruchs in 2 Fällen, darunter eines qualifizirten und wegen Bedrohung mit 3 Monaten Gefängniß, das Dienstmädchen Wilhelmine Winkler von hier wegen Diebstahls in 5 Fällen, darunter des schweren Diebstahls in 2 Fällen mit 9 Monaten Gefängniß, die Waschfrau Johanna Winkler geb. Teske von hier wegen Anstiftung zum Diebstahl in 1 Falle und Hehlerei in 3 Fällen mit 1 Jahr Gefängniß, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht. Freigesprochen wurden: der Arbeiter Adolf Treichler aus Kl. Mocker, die Arbeiterin Helene Preuß und die Arbeiterfrau Helene Treichler geb. Preuß daher von der Anklage des Diebstahls und der Uhrmacher Otto Thomas von hier, von der Anklage des einfachen Bankerotts.

— [Ein alter Zuchthäusler], der Arbeiter Karl Völz, der schon wiederholt mit dem Zuchthause nähere Bekanntschaft gemacht hat, wurde gestern bei einem Kohlendiebstahl abgefaßt und verhaftet.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Die Eisstopfung bei Pieckel ist gelöst, dagegen hat sich die Stopfung bei Johannisdorf noch nicht beseitigen lassen, außerdem hat sich bei Nebrau eine neue Stopfung gebildet. Ein zweiter Eisbrechdampfer ist von Danzig zur Hilfe nach den Stopfungsstellen abgegangen. Bis die Stopfungen gelöst sind, können die Eisbrecharbeiten bei Graudenz nicht wieder aufgenommen werden. — Heutiger Wasserstand 2,72 Mtr. über Null.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Februar.

Fonds: sehr fest.			22.2.93.
Russische Banknoten		214,75	215,60
Warschau 8 Tage		214,35	215,00
Preuß. 3% Consols		87,90	87,70
Preuß. 3½% Consols		101,30	101,20
Preuß. 4% Consols		107,90	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		67,70	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65,90	66,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		98,20	98,00
Diskonto-Comm.-Antheile		194,00	192,00
Oesterr. Banknoten		168,45	168,60
Weizen:	April-Mai	155,00	154,20
	Mai-Juni	156,20	155,50
	Loco in New-York		79¼
Roggen:	loco	133,00	133,00
	April-Mai	137,00	136,50
	Mai-Juni	138,00	137 50
	Juni-Juli	139,00	138,50
Rüböl:	April-Mai	53,70	53,90
	Mai-Juni	53,70	53,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,90	54,10
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,40
	Febr. 70er	33.30	33,30
	April-Mai 70er	33,80	34,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	32,50	„	—,—	„
Febr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. Februar 1893.

Wetter: Frost.
Weizen: matt, 129/31 Pfd. bunt 140/2 M., 131/34 Pfd. hell 142/4 M.
Roggen: unverändert, 119/20 Pfd. 118/19 M., 122/5 Pfd. 120/22 M.
Gerste: feine Waare gefragt, Brauw. 135/40 M., feine 144/47 M.
Hafer: 128/32 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Februar. Ein gemeinsamer Ministerrath nahm erhebliche Mehrforderungen des Kriegsministers für das nächstjährige Kriegsbudget an.

Rom, 23. Februar. Der Papst vertagte den Empfang der Pilger, weil er noch unpäßlich ist.

Rom, 23. Februar. Die Polizei verhaftete weitere fünf angebliche Bombenwerfer, hält aber deren Namen geheim. — Der Papst ist leicht erkrankt. Die Audienzen wurden abgesagt und nur der französische Botschafter ist empfangen worden.

Paris, 23. Februar. Trotz aller Dementis bleibt „Libre Parole" bei der Behauptung, daß gegen die Panama-Unternehmer eine neue Untersuchung eingeleitet sei.

Paris, 23. Februar. Sämmtliche Morgenblätter besprechen die Wichtigkeit der Wahl Ferrys zum Kandidaten des Senatspräsidiums.

Dublin, 23. Februar. Gegen die Homerulevorlage wird eine große Petition für das Unterhaus vorbereitet.

Petersburg, 23. Februar. In Kamensk-Podolsk nimmt die Cholera erheblich zu. Täglich kommen etwa 500 Erkrankungen vor.

Moskau, 23. Februar. Wie hier verlautet, habe die deutsche Regierung dem russischen Botschafter in Berlin gestern den endgiltigen Entwurf des Handelsvertrags mit Rußland überreicht.

Wloclawek, 23. Februar. Das Eis in Zawichost ist gebrochen; heutiger Wasserstand der Weichsel acht Fuß.

Warschau, 22. Februar, 8 Uhr Abends. Bei Zawichost hat um 2 Uhr Nachmittag Eisgang begonnen; der Wasserstand beträgt 3,00 Meter.

Warschau, 23. Februar. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,90 Meter. — Starker Eisgang.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Zu
enorm billigen Preisen

werden nachstehend verzeichnete Artikel so lange der Vorrath reicht abgegeben:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,18
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn 20 Gramm-Knäul 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn 0,05
Meter Prima Gurtband 0,06
1 Stück Kleiderschnur per 20 m 0,25
1 „ „ „ 8 m 0,10
Knopflochseide Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echteschwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schw. Zwirnhandschuhe „ 0,18
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne „ „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25
Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00, 1,50
Tricottaillen, in schwarz und coul. a St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00

C. Strick- u. Häkelgarne.

Crême Häkelgarn Rolle 0,16
Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an.
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis.
Farbige Baumwolle, a Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz u. couleurt, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle, Prima 16er, Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß grau, Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,20
Stoßcamelott, Prima Qualität, „ 0,30
Shirting, Chiffons, „ 0,10
0,15, 0,18, 0,20, 0,25, 0,30
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatz-Atlasse, Meter von 0,65 an.

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß a jour Geflecht, St. 0,50
Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut und Linonfaçons, St. 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, Meter 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach, Dtzd. 2,75
Manchetten, Prima, Paar 0,35, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, 0,40
Uhrfeder-Corsets, a St. 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig.
Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50, 3,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40, 0,75

Prima Hemdentuch Elle 20 Pfennig.

Sonnenschirme in Zanella, Stück 1,00, **gemustert,** Stück 1,50, 2,50, 1/2 **Seide gestr.,** Stück 2,50 und 4,50, **reine Seide,** Stück 5,00 und 10,00.

Große Auswahl in Damen-Blousen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 24. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich in resp. vor der Pfandkammer hiers. **einen Spiegel mit Goldrahmen, 2 mahag. Sophatische, 1/2 Dtzd. fast neue mahag. Rohrstühle, 1 großen Spiegel mit Konsole nebst Marmorplatte, 6 große kupferne Kessel, goldene und silberne Herren- und Damenuhren u. a. m.**
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Mk. 12000
werden auf sichere Stelle **gesucht.** Offert. unter **R.** in d. Exped. d. Ztg.

10000 Mk. werden zur sicheren Hypothek per 1. April 1893 **gesucht.** Adressen erbeten unter Chiffre **G. 75** an d. Exped d. Ztg.

2500 Mk. zur **ersten** Stelle auf **nur sichere ländliche** Hypothek **sofort** od. 1. April zu 5% zu vergeb. durch **V. Hoppe,** Buchdruck. „Th. Ostdeutsche Zeitung", Thorn.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Feinster Holländ. Cacao
ausgewogen p. Pfd. Mk 2,00 u. Mk. 2,40 empfiehlt
die erste Wiener Caffee-Rösterei
Inh. **Ed. Raschkowski.**
Filialen: Schuhmacherstr. 2 u. Podgorz.

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz über 50,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausstell. 1882 und 1890. **29 jähriger Erfolg,** daher den fast täglich, unter allen möglichen Namen, auftauchenden Neuheiten vorzuziehen. Allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. a 50 Pf. bei
Anders & Co. in **Thorn.**

Bei Hustenleiden

giebt es kein wirksameres Mittel als
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen!

Bei Catarrhen

jeder Art üben
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt.

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen zum **Eintritt** für **Ostern** d. J. einen Lehrling für unsere Buchdruckerei. Derselbe muß die **Oberklasse der Mittelschule** absolvirt haben. Lehrzeit 4 Jahre. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Wochengeld.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Ein Sohn achtbarer Eltern **sucht Stellung** in einem **Cigarrengeschäft.**
Adr. unter **Nr. 70** werden in der Exp. d. Ztg entgegen genommen.

Ein Sohn achtbarer Eltern **sucht Stellung** in einem **Manufactur- und Weißwaaren-Geschäft.** Adressen unter **Nr. 80** werd. in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Schmiedelehrlinge

verlangt **S. Krüger's Wagenfabrik.**

Fuhrleute

erhalten **dauernde Arbeit** beim Maurermeister **G. Soppart** in **Thorn.**

Es werden zum 15. März oder 1. April verlangt
ein Stalljunge
und mehrere verheirathete kautionsfähige
Kutscher
für die **Omnibusgesellschaft Mocker-Thorn.** Meldungen nimmt entgegen
Apotheker **Fuchs, Mocker.**

---

2 Lehrlinge verlangt
A. Kawski, Klempnermstr. Coppernikusstr

Junge Damen,
die die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
M. Wierzbicki, Coppernikusstr. 41.

Eine Verkäuferin

kann sich melden bei
Schoen & Elzanowska.

Eine selbstständige
Putzarbeiterin und 2 Lehrmädchen
sucht **Louis Feldmann,** Breitestr. 30.

Central-Viehhof, Berlin.

Durch Einführung der Sonntagsruhe sind die schon seit Jahren uns bedrückenden, nicht mehr zeitgemäßen Marktverhältnisse so unhaltbar geworden, daß wir gezwungen sind, die jetzt bestehenden Donnerstags- und Montagsmärkte fallen zu lassen und
nur am Sonnabend und Mittwoch
ohne jeden Vorverkauf, Markt abzuhalten. Nach Montag, den 27. d. Mts, findet
der erste Markt am Sonnabend, den 4. März d. J.,
statt, welches wir unseren geehrten Comittenten hiermit zur gefälligen Kenntniß bringen.
Berlin, den 21. Februar 1893.
Die Viehändler und sämmtlichen Viehkommissionäre Berlins.
J. A.: **W. Falke.**

Saatkartoffeln-Offerte.

Ich offerire folgende Sorten **Saatkartoffeln** zu den beigesetzten Zentnerpreisen und zwar:

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Kartoffelsorten.	Bei Entnahme von 10 Ctr. Mk.	20 Ctr. Mk.	50 Ctr. Mk.	100 Ctr. Mk.	200 Ctr. Mk.
1	**Athene,** Ertrag p. 1892 136 Ctr. p. Morgen.	6,00	5,00	4,00	3,50	3,00
2	**Blaue Riesen,** Ertrag p. 1892 186 Ctr. p. Morgen	6,00	5,00	4,00	3,50	3,00
3	**Weltwunder,** Ertrag p. 1892 145 Ctr. p. Morgen.	5,00	4,50	4,00	3,00	2,75
4	**Gelbe Rosen,** Ertrag p. 1892 130 Ctr. p. Morgen.	5,00	4,50	4,00	3,00	2,50
5	**Kaiser Wilhelm,** Ertrag p. 1892 136 Ctr. p. Morgen.	5,00	4,50	4,00	3,00	2,50

Die Lieferung erfolgt bei frostfreiem Wetter franko Bahnhof Schönsee, entweder lose oder in Käufers Säcken, in gesunder und guter Qualität, nach vorheriger Einsendung des Betrages. Bei Entnahme von mehreren Waggons tritt eine Preisermäßigung ein.
Diese Sorten sind auf sandigem Mittelboden in frischem Dünger hier angebaut.
Ostrowitt bei Schönsee Westpr., im Februar 1893.
F. v. Golkowski, Rittergutsbesitzer.

Knorr's Suppen-Erbswurst, mit u. ohne Schinken u. Schweinsohren, ermögl. d. Herstell. ein. ganz vorzügl. Erbsensuppe nach Hausmacher Art.
Ueberall zu haben.
C. H. Knorr, Conservenfabr., Heilbronn a. N.

Dr. Zoellner's
MAGEN-ELIXIR



Goldene Medaille Paris 1892.

Ein durch langjährige ärztliche Ordination erprobtes und bestbewährtes Magenmittel, dessen Gebrauch Jedermann unbedenklich empfohlen werden kann.

Das Gute bricht sich Bahn — Dr. Zöllner Magenelixir — Schutz-Marke

Vorzüglich wirksam bei *Appetitmangel, Sodbrennen, Aufstossen, Völlegefühl, Uebelkeit, trägem Stuhlgang* und davon herrührendem *Kopfschmerz* und *Migräne,* bei *Kolik, Leibschmerzen, Erbrechen etc.*

Personen, die das **Dr. Zöllner'sche Magen-Elixir** einmal gebraucht haben und Gelegenheit hatten, sich von der sicheren angenehmen Wirkung zu überzeugen, halten dasselbe zur raschen Hilfe bei all' diesen Uebelbefinden beständig im Hause vorräthig. Gebrauchsanweisung und Bestandtheile auf jeder Flasche angegeben. Preis Mk. 1.— und Mk. 1.50. Erhältlich in Apotheken.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich die von mir langjährig betriebene
Restauration „Zur grünen Eiche",
Mocker, Endstraße Nr. 1,
wieder eröffnet habe.
Ich bitte ergebenst, das mir früher geschenkte Vertrauen auch in Zukunft gütigst zutheil werden lassen zu wollen.
Achtungsvoll
J. Ramer,
früher verw. Stuart.



Von Sonnabend, d. 25. d. M., ab:
Bockbier.
Bierbrauerei **W. Kauffmann.**

Hüte werden zum **Waschen, Färben Modernisiren** angenommen.
Schoen & Elzanowska.

Feinste Messina-
Apfelsinen und Citronen
empfiehlt billigst
die Wiener Caffee-Rösterei.
Inh. **Ed. Raschkowski.**
Filialen: Schuhmacherstraße 2 u. Podgorz.

Ein kleiner einspänniger **Rollwagen** zu verkauf. bei
Anton Suchorski, Schuhmacherstr 20.

Pensionäre
(mosaisch) finden freundliche Aufnahme bei
C. Weiss, Thorn, Neustadt 11, 2 Tr.

---

1 junges Mädchen,
aus anständiger Familie, die sich in meinem Geschäft und Hauswirthschaft ausbilden will, kann sich sofort melden bei
Ernst Krüger, Fleischermstr. und Gastwirth in **Schulitz.**

---

1 Geschäftslokal (mit a. ohne Wohnung), in dem bisher ein Materialwaarengeschäft mit Ausschank betrieben wurde, ist vom 1. April zu vermiethen.
F. Winkler, Thorn, Culmerstraße

Podgorz,
Sonnabend, den 25. Februar,
Abends präcise 8 Uhr,
im Saale des Herrn Trenkel:

Grosses Concert,

gegeben von geschätzten musikalischen Kräften einer jungen Klavierkünstlerin, einer hervorragenden Violinvirtuosin, sowie einer Konzertsängerin
Der Reinertrag ist zu kirchlichen Zwecken, insbesondere zur Tilgung der Glockenschuld bestimmt.
Eintrittskarten zum Preise von nicht unter 50 Pf. für die Person zu haben bei den Herren: Kaufmann Nicklaus in Piaske, Meyer in Podgorz, Prediger Endemann, und in der Expedition des „Podgorzer Anzeiger."
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

Eisbahn Grützmühlenteich,
spiegelglatt und sicher. **A. Jamma.**

Weinhandlung L. Gelhorn
empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth**	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß**	0,25	0,65	1,25	2,50

Kirchliche Nachricht.
Evangel. Gemeinde in Mocker.
Freitag, den 24. Februar,
Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht in der evangel. Schule zu Mocker.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 5 1/2 Uhr.

Der heutigen Gesammtauflage unseres Blattes liegt ein Prospect der so schnell berühmt gewordenen Firma **Karlsbader Mineral-Bier Dr. Erich Korn, Berlin SW.,** bei, auf den wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. In **Thorn** ist das Bier bei Herrn **S. Simon, Elisabethstr.,** mit 50 Pf. pro Flasche zu beziehen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.